

Les extrêmes se touchent...

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **21 (1953)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Les extrêmes se touchent . . .

Lieber Kamerad Rolf,

gestern kam der neueste KREIS an und wie immer haben wir uns in ihn vertieft und waren begeistert. Seine saubere, konsequente Haltung, die klare Linie, die er verfolgt, die ausgezeichneten Bilder und — last not least — die guten Beiträge geben uns immer wieder die herrliche Gewissheit, dass wir nicht allein dastehen mit unseren Sorgen und unserem so «Anderssein». Es bricht immer eine besonders schöne Stunde an, wenn ich mit meinem Freund den KREIS lese und erlebe. Wir können Ihnen nur immer wieder Glück wünschen bei der Weiterführung dieses guten Werkes. Was in unseren Kräften steht werden wir tun, um neue Bezieher des Kreis hinzuwerben und ihn auch denjenigen zugänglich zu machen, die im Augenblick nicht in der Lage sind, die Bezugskosten aufzubringen. Man sollte es kaum noch für möglich halten: Dank der in Deutschland herrschenden mittelalterlichen Moralgesetze — wenn man da überhaupt noch von Gesetzen sprechen kann — gibt es heute noch Menschen, die die Homosexualität als eine «Deutsche Krankheit» ansehen und ein Leben lang von schweren Gewissensqualen geplagt werden. *Wenn man dann mit ihnen spricht und ihnen eine homoerotische Zeitschrift zu lesen gibt, sind sie wie erlöst, dass sie in der ganzen Welt Millionen Gefährten haben, die genau so denken und fühlen wie sie und die teilweise auch noch mit den rückständigsten und unmenschlichsten Methoden unterdrückt werden.* Dass es aber auch schon sehr viele Länder gibt, in denen die gesetzliche Diskriminierung der Homoeroten längst ein Ende gefunden hat. Das Wissen, einer grossen Gemeinschaft anzugehören, flösst ihnen Mut und neue Schaffenskraft ein. In diesem Zusammenhang habe ich höchst verständnislos gelesen, dass es Menschen gibt — und ausgerechnet Homoeroten! — die sich über die Dreisprachigkeit des KREIS beschwerten. Gibt es denn ein schöneres Zeichen unserer äusseren Verbundenheit mit den Kameraden in aller Welt als die Mehrsprachigkeit des KREIS! Wir müssen doch Brücken schlagen von Mensch zu Mensch, und damit auch von Land zu Land, um unseren Kameraden in der Welt Mut und Kraft zu geben, auszuhalten und den täglichen, oft gemeinen Anfeindungen und Verleumdungen bestimmter Kreise nicht zu erliegen. Ich habe mich vom ersten Tage an über die mehrsprachige Aufmachung des KREIS gefreut und glaube, es müsste jedem so ergehen, dem an der Verbundenheit aller Homoeroten gelegen ist; ganz gleich, ob er nun mehrere Sprachen spricht oder nur eine. Wir sollten doch nicht so kleinlich sein und immer nur an uns denken, sondern das grosse Ziel im Auge behalten: die Freiheit, Gleichberechtigung, Achtung und Anerkennung der Homoeroten in allen Ländern der Erde!

Wir können gar nicht genug für die Aufklärung der Oeffentlichkeit über das Wesen der Homosexualität tun. Wir sehen doch beinahe täglich, wie sich die Menschen mit inneren Zwiespalten abquälen, wie sie verzagen und mit sich kämpfen und oft in vermeintlicher Schuld den scheinbar einzigen Ausweg wählen. Das zu verhindern ist eine unserer vordringlichsten Aufgaben. Ich habe erst vor kurzem wieder gesehen, wie die sogenannte Moral einen Menschen zu einem seelischen Krüppel machen kann, wie er glaubt, die Konsequenzen aus einer «Verirrung» ziehen zu müssen, die in Wirklichkeit keine Verirrung ist, sondern zum Schönsten und Erhabensten des menschlichen Lebens gehört. Helfen wir alle mit, dass dieser unwürdige Zustand bald ein Ende nimmt — Ich war sehr erstaunt, von den Angriffen westschweizerischer Zeitungen lesen zu müssen; ich dachte bisher immer, die Schweizer wären uns in punkto Toleranz ein grosses Stück voraus! Aber die Kleingeister und Spiesser überleben diese anscheinend auch in der Schweiz noch um ein Beträchtliches.

Ihr Marinus, Deutschland.

«.. Hören Sie doch endlich mit Ihrer Zeitung auf! Den Homosexuellen ist sie doch viel zu brav — Bilder für die Sonntagsschule und Artikel, die kein Mensch liest. Die ändern kann man doch nie überzeugen, und wenn Sie das Heftli nicht an den Kiosken zu verkaufen wagen, ist die Aufklärungsarbeit sowieso gleich Null. Diejenigen, die es trotzdem einmal bekommen, machen Sie nur unnötig auf die HS aufmerksam. Je weniger man von uns zu hören und zu sehen bekommt, ein um so freieres Leben haben wir. Mit Ihrer Zeitung stossen Sie aber immer wieder die Leute mit der Nase auf uns! Vollkommen überflüssig — Sie jammern ja selber darüber, wie wenige der schweizerischen HS das Blatt haben wollen — also!»

Ein ganz tapferer Anonymus in der Schweiz.

*

«...Die Tage vor Ostern bin ich über den früheren Bänden des «Kreis» gesessen und habe geblättert, gelesen. Wie viel Schönes ist da zusammengetragen, wieviel Rührendes, wie viel Gutes, wie viel Wissenswertes; ich denke an den Aufsatz von MM/Stuttgart im Jahrgang 1951 über die «Stationen der homosexuellen Entwicklung.» Eine der klarsten und wahrhaftigsten Darstellungen unseres Schicksals, die ich je gelesen. — Sehr verehrter, lieber Rolf, ich bewundere immer mehr den Willen und den Menschen, der hinter den Blättern des «Kreises» steht. Ich habe höchste Achtung vor diesem Werk, das das Ihrige ist. Das hat es gegeben seit 20 Jahren! Diese Worte tönen wohl seltsam aus dem Munde eines (aus meinem Munde), der daneben stand und nicht den Mut hatte, zu seinen «Lebenskameraden», zu seinen «Schicksals-Kameraden» zu stossen!

Aber ich möchte doch danken, dass Sie das für uns getan haben. Ich spreche keine «grossen Töne», es ist echtes Gefühl in diesen etwas gross tönenden Worten. Ich kann mir vorstellen, was für eine immense Arbeit, welche Anfeindungen, wieviel Aerger, Enttäuschung und wieviel Undankbarkeit Sie auf sich genommen haben. Es muss Sie aber doch sehr beglückt haben, als Sie erkannten, wie viel Zustimmung, wie viel Dank Sie je und je erhielten und wie Vielen Sie ein wahrhafter «Seel-Sorger» waren. Ich möchte Sie sehen und einmal mit Ihnen reden können, wie Sie es selbst vorschlugen..»

Ein neuer Abonnent in der Schweiz.

Schriftenanalysen

Senden Sie mindestens 20 handgeschriebene Zeilen auf unliniertem Papier unter Angabe von Alter und Beruf an das Postfach mit einer Zehnerbriefmarke — und Sie erhalten gegen Nachnahme von Fr. 6.— eine ausführliche Charakter-Analyse .

Inserat 1601 im Maiheft!

Wer hat dieses Inserat aufgegeben? Es ist noch nicht bezahlt, aber es sind Offerten eingegangen! Bitte umgehend an das Postfach schreiben und auf das Konto Fr. 9.— einzahlen!

Kameradschaftliche Vereinigungen und Zeitschriften des Auslandes:

angeschlossen an das «Internationale Komitee für sexuelle Gleichberechtigung»

(I. C. S. E.) — Organ: «Newsletter» — Postbox 542 — Amsterdam.

Nähere Angaben und Adressen finden Sie im Heft 5, Mai 1953.